

Protokoll zur Anhörung „Vereinheitlichung des Schulkalenders“

Datum 30. Mai 2011
Uhrzeit 16.15 – ca. 19 Uhr

Ort: Landtag, Sitzungssaal

Anwesende: Liste siehe Anlage

Tagesordnung:

Vereinheitlichung des Schulkalenders

Landesrätin Dr. Kasslatter Mur begrüßt den Landeshauptmannstellvertreter Hans Berger, den Landeshauptmannstellvertreter Dr. Christian Tommasini und den Landesrat Dr. Florian Mussner sowie die beiden Landtagsabgeordneten Dr. Veronika Stirner Brantsch und Pius Leitner. Der Südtiroler Landtag hat bei der Genehmigung des neuen Gesetzes zur Oberstufe einstimmig einen Beschluss genehmigt, der vorsieht nach Möglichkeiten zu suchen, den Schulkalender zu vereinheitlichen.

Landesrätin Dr. Sabina Kasslatter Mur hat entschieden, mit einer Anhörung zu starten, breitestmöglich zu diskutieren, Interessenverbände, Beteiligte, Betroffene zum Thema zu Wort kommen lassen und im Anschluss daran die weitere Vorgangsweise festzulegen. Im Kindergarten und im berufsbildenden Bereich gibt es heute zu 100 Prozent die Fünf-Tage-Woche, während in der Grund-, Mittel- und Oberschule die unterschiedlichsten Modelle vertreten sind: Fünf-Tage-Woche, Sechs-Tage-Woche, alternierende Modelle und vorgegebene Unterrichtsstundenkontingente. Einen genaueren Überblick über die Rechtslage wird von Amtsdirektor Dr. Wolfgang Oberparleiter gegeben. Bevor die Anwesenden um ihre Stellungnahmen gebeten werden, gibt Prof. Dr. Siegfried Baur ein kurzes Statement aus der Sicht des Kindes und des Jugendlichen in beiden Landessprachen.

Mit einer Ausnahme der Schülerinnenbeiräte, sind alle Verbände, Vereinigungen und Interessengruppen vertreten, die in der Bildungswelt selbst involviert sind.

Landesrätin Dr. Kasslatter Mur teilt mit, dass eventuelle Änderungen zum Schulkalender frühestens ab dem Schuljahr 2012/2013 greifen, weil für das kommende Schuljahr an den Schulen vor Ort ja alles schon in Planung ist. Sollten Abänderungen beschlossen werden, muss eventuell auch das Gesetz zur Autonomie der Schulen im Landtag abgeändert werden.

Nun wird das Wort an Amtsdirektor Dr. Wolfgang Oberparleiter übergeben (siehe Anlage Protokoll).

Anschließend bekommt Prof. Dr. Siegfried Baur das Wort (siehe Anlage Protokoll).

Nun beginnt die Anhörung der einzelnen Teilnehmer, wobei die Landesrätin den Beiräten der Schülerinnen und Schüler zuerst das Wort erteilt.

Franziska Fauster, Vorsitzende des Landesbeirates der Schülerinnen und Schüler der deutschsprachigen Schule in Südtirol

Die Schüler und Schülerinnen im Vorstand des Landesbeirates haben sich in dem Sinne geeinigt, dass die Einführung der Fünf-Tage-Woche nicht noch eine zusätzliche Belastung auf Kosten der Schüler werden soll. Die Fünf-Tage-Woche ist ok, wenn im September eine Woche früher begonnen wird oder im Juni noch einige Tage angehängt werden, ansonsten wird es für die Schüler zu viel.

Igor Giuzzardi, Südtiroler Jugendring

Der Südtiroler Jugendring und all seine Mitgliedsorganisationen sind beim derzeitigen Schulsystem einstimmig gegen die Fünf-Tage-Woche und noch dezidierter gegen jegliche Form der Ganztagschule. Dies aus folgenden Gründen:

Die Auswirkungen auf das Ehrenamt sind enorm; es gibt Studien, die aufzeigen, dass Kinder und Jugendliche, die den ganzen Tag in der Schule sind, viel weniger Engagement für das Ehrenamt zeigen, was für unsere heutige Gesellschaft ein großer Nachteil ist. Die ehrenamtliche Tätigkeit außerhalb der Schule ist für die Jugendlichen sehr wichtig. Es sollten bezüglich Schulkalender Unterschiede zwischen den

Protokoll zur Anhörung „Vereinheitlichung des Schulkalenders“

verschiedenen Schulstufen gemacht werden. In der Oberstufe werden die Ferien genutzt, um Sommerjobs nachzugehen, Sommerpraktika zu machen, berufliche Erfahrungen zu sammeln. Es ist zu beachten, dass diese Möglichkeit durch die Einführung der Fünf-Tage-Woche nicht eingeschränkt wird. Des Weiteren muss genug Erholungszeit für die Schülerinnen und Schüler bleiben.

Die Ganztagschule nimmt den Jugendlichen die Möglichkeit, selbst ihre Freizeit zu gestalten.

Klaus Nothdurfter, Amt für die deutsche und ladinische Jugendarbeit

Den Ausführungen des Südtiroler Jugendrings sei eigentlich nichts hinzuzufügen. Er kann immer wieder feststellen, dass junge Menschen auch im außerschulischen Bereich „im informellen Lernen“ wichtige Kompetenzen für ihr Leben erwerben. Die zwei unterschiedlichen Lernwelten der Jugendlichen sollten schulische und außerschulische Tätigkeiten so in Verbindung bringen, dass die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen bestmöglich berücksichtigt werden und die Grundwerte der beiden Systeme–Schulisches und Außerschulisches–optimal zum Zuge kommen. Das Jahr 2011 ist das Europäisches Jahr des Ehrenamtes. Das Ehrenamt ist ein sehr sensibler Bereich und die Schule tut gut daran, ehrenamtliche Tätigkeiten auch bei der Gestaltung der Unterrichtszeiten zu berücksichtigen.

Ivana Peristi, Landesbeirat der Eltern der ladinischen Schule

Man sollte zwischen Grund- und Oberschule unterscheiden. Zudem sind die Bedürfniss in den ladinischen Ortschaften etwas anders als im restlichen Land. So fallen die Faschingsferien für die ladinischen Täler in eine relativ ungünstige Zeit, weil sehr viele Eltern im Gastgewerbe arbeiten und gerade in dieser Zeit sehr viele Touristen kommen. Frau Peristi möchte gerne als Vertreterin der ladinischen Schule in der Arbeitsgruppe mitwirken.

Begrüßen würde die ladinische Schule einen früheren Schulbeginn und die Einführung von Herbstferien.

Der Schulkalender müsste längerfristig geplant werden, damit soche Situationen wie das heurige Schulende–drei Tage nach den Pfingstferien–nicht mehr passieren.

Die Musikschule und der Sportunterricht sollten auch in die Schule integriert werden.

Kurt Rosanelli, Vorsitzender des Landesbeirates der Eltern

Mit der Vereinheitlichung des Schulkalenders allen Bedürfnissen gerecht zu werden, ist schon an sich widersprüchlich, weil wir eine so vielfältig strukturierte Familienumgebung haben, von der alleinerziehenden Mutter bis zur klassischen Familie. Zu bedenken und zu berücksichtigen ist die Belastung der Kinder durch eine hohe Anzahl an Wochenstunden. Die Fünf-Tage-Woche wäre nicht schlecht, aber bei der derzeitigen Wochenstundenbelastung ist sie beinahe eine Zumutung. Deshalb stehen viele Eltern der Fünf-Tage Woche sehr skeptisch gegenüber. Die Vorschläge, die Sommerferien zu verkürzen bzw, das Schuljahr zu strecken, müssten angedacht werden, damit die Fünf-Tage-Woche sinnvoll durchgeführt werden kann.

Klaus Mack, Vorstandsmitglied des Landesbeirates der Eltern (Bezirk Vinschgau)

Die Hälfte der Schulen im Vinschgau hat die Fünf-Tage-Woche und von jenen, die probeweise die Fünf-Tage-Woche eingeführt haben, möchte niemand zur Sechs-Tage-Woche zurückkehren. Laut einer Umfrage bei der Eltern und Lehrer sehr skeptisch der Einführung der Fünf-Tage-Woche gegenüberstanden, haben sich 92 Prozent für die Fünf-Tage-Woche ausgesprochen. Auch der Arbeitskreis „Denkerwerkstatt“ steht grundsätzlich zur Fünf-Tage-Woche, ist aber der Meinung, dass es noch ausreichend freie Nachmittage geben soll. Das würde bedeuten, dass die Schulwochen von 34 auf 36 erhöht werden müssten. Es wurde auch überlegt, dass der Schulbeginn um zehn Tage vorverlegt und der Schulschluss um drei oder vier Tage nach hinten verschoben wird. Somit wäre das Modell der Fünf-Tage-Woche mit 27,5 Wochenstunden machbar. Wichtig erscheint die Einheitlichkeit von Kindergarten, Grund-und Mittelschule, auch wenn man die Oberschule nicht außer Acht lassen sollte.

Karl Spergser, Verband der Autonomen Schule

Der Verband der Autonomen Schulen wird sich inhaltlich nicht in die Diskussion der verschiedenen vor Ort entwickelten Lösungen einmischen, selbst wenn der Verband der Autonomen Schulen auch um diese autonome Lösungen bemüht ist. Der Verband nimmt zur Kenntnis, dass die Vielfalt der Unterrichtsmodelle das eigentliche Problem für die Familien, den Personenverkehr und andere Partner der Schule ist. Auf die Frage wie wichtig den autonomen Schulen ihr Autonomer Schulkalender ist, hat die überwiegende Mehrheit geantwortet, dass der Schulkalender nicht als wesentlich für eine autonome Schule gilt. Auf die Frage, ob der Schulkalender einheitlich zentral von der Politik bestimmt werden sollte, haben die Schulen der deutschen Sprachgruppe im Gegensatz zu den Schulen der italienischen Sprachgruppe sich deutlich dafür ausgesprochen, dass die Politik ihre Verantwortung wahrnehmen soll und muss.

Auch ein einheitlicher Schulkalender muss die unterschiedlichen Bedürfnisse des Kindergartens, der Grund- und Mittelschüler einerseits und der Berufs- und Oberschüler andererseits berücksichtigen.

Eine Entscheidung über ein Fünf oder Sechs-Tage-Woche-Modell sollte zumindest für die betroffene Schulstufe einheitlich getroffen werden. Weiters möge man sowohl die unmittelbaren Auswirkungen auf den Schulbeginn im Herbst bzw. das Ende im Juni als auch auf und die Länge der Vormittage mit Blick auf die Belastbarkeit der Schüler im Auge behalten. Der Verband der Autonomen Schule akzeptiert eine Abänderung des Autonomiegesetzes, wenn es zur Vereinheitlichung des Schulkalenders beiträgt.

Fiammetta Bada, Rete degli istituti scolastici di istruzione superiore della Provincia di Bolzano

Alla Rete fanno capo tutti i dirigenti della scuola secondaria di secondo grado in lingua italiana. Si riportano, pertanto, solo le loro opinioni. Le nostre scuole hanno adottato delle strategie diversificate per l'organizzazione delle attività didattiche sia su cinque o sei auf sechs Tagen, sulla base di proprie motivazioni e secondo le proprie prospettive formative. Il fatto che ci sia questa varietà di intenti sui cinque o sei auf sechs Tagen testimonia che non c'è un accordo tra tutte le scuole, e quindi nonostante il riordino della scuola superiore ci si ritrova con quadri orari diversificati generativi di problematiche di forte impatto che avrebbero bisogno di una ristrutturazione globale di quella che è l'impostazione scolastica. Con trentasette ore settimanali si rende molto difficile riuscire a coinvolgere l'intera attività nei cinque auf sechs Tagen. Sarebbe dunque necessaria una ristrutturazione scolastica diversa, cioè con più settimane e diversamente distribuite.

Veronika Rieder, Kollegium der deutschen und ladinischen Schulführungskräfte

Die Schulführungskräfte vertreten unterschiedliche Meinungen, sind aber einig, dass überörtliche Bedürfnisse und familiäre Schwierigkeiten berücksichtigt werden müssen. Daher der Konsens: gleichzeitiger Schulbeginn und gleichzeitiger Abschluss.

Es herrscht grundsätzlich keine Abneigung gegen einen früheren Schulbeginn, wohl aber gibt es ganz unterschiedliche Bedürfnisse zwischen Grundschule und Mittelschule einerseits und der Oberschule andererseits, an der u.a. die Aufholprüfungen stattfinden. Diese müssten nicht Ende August abgehalten werden, was aber meistens geschieht. Zudem gibt es Ende August immer viele Fortbildungsangebote, z.B. heuer genau vom 29.- 31. August, also an den Tagen, an denen theoretisch die Aufholprüfungen stattfinden, 51 Fortbildungsveranstaltungen. Lehrpersonen nutzen die Sommerzeit für Fortbildungen, während der Unterrichtszeit ist das mit größerem Aufwand verbunden (Unterrichtsausfall, Studentenaustausch o.ä.). Auch die Ergänzungsprüfungen müssen spätestens einige Tage vor Unterrichtsbeginn abgeschlossen sein.

Vor Unterrichtsbeginn wird eine Planungszeit dringend benötigt, z.B. für Absprachen in den Fachgruppen sowie Klassenräten, Sitzungen der Klassenvorstände usw.

Was die Fünf-Tage-Woche anlangt, gibt es eine unterschiedliche Meinung bei den Schulführungskräften. Alle Schulen, die ich kenne, welche die Fünf-Tage-Woche eingeführt haben, wollen nicht mehr zurück zur Sechs-Tage-Woche. Ein Vorteil der Fünf-Tage-Woche ist sicherlich der didaktisch bessere Stundenplan. Ein weiterer Vorteil besteht für die Heim- und Fahrschüler. Auch der Erholungseffekt ist für Schüler und Lehrer

Protokoll zur Anhörung „Vereinheitlichung des Schulkalenders“

größer. Natürlich sind auch Nachteile vorhanden: längere Unterrichtszeit, mehr Nachmittagsunterricht, weniger Zeit für die Hausaufgaben, Befürchtung, dass die Schüler weniger lernen und mehr ausgehen.

Eines ist sicher: es wird nie den Stundenplan geben, der jedes Jahr für alle passt. Deshalb spricht sich Frau Dr. Rieder persönlich für eine mutige Entscheidung aus. Die Schule muss als Ganzheit gesehen werden. Das Lernen findet nicht nur zu Hause bei den Hausaufgaben statt, das Lernen muss zum Großteil in der Schule während der Unterrichtszeit stattfinden. Die Schule muss sich öffnen, andere Angebote von außen integrieren. Es braucht einen Stundenplan, der das ganzheitliche Lernen ermöglicht. Es braucht räumliche Möglichkeiten, die es erlauben, gemeinsam und individuell zu lernen und ein soziales Miteinander zu erfahren, dazu kann auch ein gemeinsames Mittagessen beitragen. Damit wird der Lebensraum Schule besser gestaltet.

Maria Aloisia Muther, Arbeitskreis Südtiroler Mittel-, Ober- und Berufsschullehrer/innen

Als Lehrerverband steht der Arbeitskreis Südtiroler Lehrer/innen einer Vereinheitlichung des Jahresschulkalenders offen gegenüber, wobei er sieht, dass zwischen den einzelnen Schulstufen beträchtliche Unterschiede bestehen. Die Oberschule könnte abgekoppelt werden, weil die Bedürfnisse einfach anders gelagert sind. Viele Oberschüler machen ein Praktikum, viele nützen die Möglichkeit für eine Berufserfahrung, andere besuchen Sprachaufenthalte. Trotzdem soll den Oberschülern noch etwas Ferienzeit übrig bleiben. Der Arbeitskreis Südtiroler Lehrer/innen steht zur Vereinheitlichung des Jahresschulkalenders für die Unterstufe, ist allerdings gegen eine flächendeckende Einführung der Fünf-Tage-Woche. Die Schulautonomie kommt den Bedürfnissen vor Ort entgegen. Die Fünf-Tage-Woche wurde meistens nach Umfragen und Rücksprache, sowohl mit Schülern, Eltern und Lehrern, eingeführt. Deshalb widerspricht Frau Muther Herrn Mack, denn sie kommt aus einem Schulsprengel, wo man in der Grundschule von der Fünf-Tage-Woche nicht mehr zurück möchte, wo aber die Abstimmung für die Mittelschule, bezogen auf die wöchentliche Stundenanzahl, ein äußerst deutliches Nein zur Fünf-Tage-Woche ergeben hat. In der Mittelschule sind derzeit 29 Wochenstunden zu 60 Minuten. Dies würde bei diesem Schnitt und der Fünf-Tage-Woche drei mal Nachmittagsunterricht bedeuten. Der Arbeitskreis Südtiroler Lehrer/innen ist offen für das Gespräch, ist aber gleichzeitig der Meinung, dass didaktische Belange in den Vordergrund zu stellen sind und nicht Überlegungen verschiedener Interessengruppen, wann welche Ferien günstiger sind. Es kann sich nur um eine Umschichtung der Unterrichtszeit und keinesfalls um deren Aufstockung, weder für Schüler noch für Lehrer handeln.

Sonja Klotz Spornberger, Katholischer Südtiroler Lehrerbund

Frau Spornberger hatte mit dem Vorstand eine eingehende Diskussion zum Schulkalender: Ihre Ausführungen beziehen sich erstens auf die Unterrichtsmodelle Fünf oder Sechs-Tage-Woche, alternierender Samstagsunterricht und zweitens auf die Verteilung der Unterrichtszeit über das Schuljahr. Bezüglich Unterrichtsmodell ist der Katholische Südtiroler Lehrerbund der Meinung, dass das Kind im Mittelpunkt stehen muss. Daher sollte man besonders lerntheoretische und didaktisch-methodische Überlegungen berücksichtigen. Die Unterrichtszeit muss deshalb der Belastbarkeit der Schülerinnen und Schüler angepasst werden. Vormittags- und Nachmittagsunterricht sollen in ausgewogenem Maße erfolgen. Kinder sind heute nicht selten einem oft streng durchorganisierten Terminkalender untergeordnet, der oft auch fremdangeleitet ist.

Zum zweiten Punkt, zur Verteilung der Unterrichtszeit über das Schuljahr, bedarf es auch einiger Überlegungen und der Katholischer Südtiroler Lehrerbund ist der Meinung, dass auch die Zeit vor Unterrichtsbeginn berücksichtigt werden muss. Die Lehrpersonen machen ab 1. September die Planung der Wahl- und Pflichtfächer, die Planung der Projekte und die Terminplanung. Die Planung vor Schulbeginn hat einen großen Qualitätswert für die Schule und jede Verminderung würde einen Rückschritt bedeuten. Die Planung und Fortbildungszeit der Lehrerinnen und Lehrer sind wichtige Säulen für die Schulqualität.

Protokoll zur Anhörung „Vereinheitlichung des Schulkalenders“

Heidi Frötscher, Gewerkschaft des Schulpersonals

Die Schulgewerkschaft sieht eine Vereinheitlichung des Schulkalenders und die Einführung der Fünf-Tage-Woche nicht für sinnvoll. Dies aus rein rechtlichen Überlegungen. Im Jahr 2000 wurde das Gesetz zur Schulautonomie verabschiedet, das immer noch gültig ist. Es berücksichtigt vor allem die lokalen Bedürfnisse und es hat bis heute gut funktioniert. Die Schulen haben verschiedene Modelle in ihrer Autonomie ausgearbeitet und entwickelt. Diese Vielfalt sollte jetzt keinesfalls vereinheitlicht werden. Entweder man nimmt diese Schulautonomie ernst und lässt vor Ort die demokratische Mitbestimmung gelten und es reden alle mit, die vor Ort mitzureden haben. Die unterschiedlichen Modelle der Fünf oder Sechs-Tage-Woche gehen auf die lokalen Bedürfnisse zurück. Oder man legt politisch klar und deutlich fest, dass von nun an nur noch die Fünf-Tage-Woche mit allen Konsequenzen gilt. Nun noch zwei Dinge, warum die Südtiroler Schulgewerkschaft gegen die Vereinheitlichung des Schulkalenders und gegen die Einführung der Fünf-Tage-Woche ist: Alles was mit Fahrplänen, Sport und Musikkursen zu tun hat, ist ein wesentlicher Punkt, der in die Diskussion hineinfließt. Die Oberschulreform sieht als Innovation einen intensiveren Kontakt zwischen Schule und Arbeitswelt vor. Soll dieser intensivere Kontakt verwirklicht werden, muss unseren Oberschülern die Möglichkeit gegeben werden, im Sommer ihre Praktika zu absolvieren. Ein zweites Argument ist ein ökonomisches: Es ist nicht sinnvoll, dass man die Ferien so plant, dass unsere Familien in der Zeit, in der es relativ billig ist, also im Juni oder im September, nicht mehr in den Urlaub fahren können, weil noch Schule ist bzw. im September die Schule schon begonnen hat. Unsere Lehrpersonen brauchen eine psychophysische Erholung, um während des Schuljahres den Anforderungen gerecht werden zu können.

Silvia Cadamuro, UIL SGK Schule

Bisher ist oft von zu großer Belastung der Schülerinnen und Schüler gesprochen worden. Natürlich gilt das auch für die Lehrpersonen. Es ist schwierig, einheitlich Stellung zu nehmen, da es immer ein Pro und ein Contra gibt, wie auch vorhin bei den Stellungnahmen aufgezeigt worden ist. Wichtig ist, dass alle Beteiligten mit einbezogen werden. Wenn sich jetzt alle für die Fünf oder die Sechs-Tage-Woche aussprechen, wird man damit umzugehen wissen. Das Wichtigste ist, dass man nicht außen vorlässt, dass die Belastung für alle Beteiligten momentan in unserem Schulsystem sehr groß ist. Die Fünf-Tage-Woche scheint mittlerweile ein Standard zu sein und hat auch bestimmte Vorteile für arbeitstätige Mütter, auch im Sinne der Familienpolitik.

Sandro Fraternali, SGB/CISL

In apertura mi è doverosa una breve precisazione: la nostra organizzazione sindacale SGB/CISL Scuola oltre ai docenti delle scuole statali conta tra i suoi iscritti anche i docenti delle scuole professionali provinciali e degli Istituti Musicali. Questo per dire che le nostre considerazioni partono da un'esperienza e da una rappresentanza abbastanza vasta. Il dibattito sviluppatosi fino a questo punto ha evidenziato che trovare una soluzione univoca al problema del calendario scolastico è come cercare la quadratura del cerchio. Le esigenze sono diverse, come è ampiamente emerso, ed oltre al quadro normativo - tra l'altro richiamato in apertura dal dott. Oberparleiter - il tema attiene anche all'organizzazione del lavoro dei docenti. È stato poi interessante vedere come l'associazione delle scuole autonome si sia dichiarata a favore di una "riduzione" dell'autonomia delle scuole e come da parte di alcuni rappresentanti dei genitori sia venuto un plauso ad alcune proposte che andavano in diretto contrasto con le richieste da essi stessi presentate (un tempo scuola più distesa). Il problema centrale, a mio avviso, è di stabilire che tipo di scuola vogliamo? Si vuole una scuola a tempo pieno che tolga i problemi alle famiglie, ai genitori? Allo stesso tempo però dai genitori e dai giovani veniva l'esigenza che la scuola non diventi onnivora, ma che lasci spazio anche al tempo libero ed alle "libere scelte" delle famiglie. Se la scuola riuscisse a "fare tutto" cioè non solo a garantire il raggiungimento di determinate abilità e competenze, ma anche a dare svago, divertimento e sviluppo degli interessi individuali saremmo in una situazione ideale, ma la realtà non è questa! Occorre scegliere quali sono i valori e gli obiettivi. L'autonomia delle scuole è un valore? Se guardiamo all'esempio poco prima accennato dell'Val Venosta, l'autonomia è un valore aggiunto: permette

Protokoll zur Anhörung „Vereinheitlichung des Schulkalenders“

cioè di adeguare l'organizzazione delle attività didattiche alle esigenze locali, dando maggiore flessibilità. Ricordiamo inoltre che non c'è un modello unico. Va inoltre chiarito se vogliamo discutere del calendario scolastico (settimana di cinque o sei giorni) oppure dell'estensione del calendario. L'estensione complessiva del tempo scuola è assolutamente problematica. C'è poi da aggiungere che l'ipotesi di compattare le attività di scuola in soli 5 giorni obbliga le istituzioni scolastiche ad occupare tutti i pomeriggi, appesantendo la giornata dei pendolari, sottraendo allo studio domestico qualsiasi spazio e creando anche per i preadolescenti "lunghi" fine settimana, in cui i problemi del cosiddetto "sabato sera" si estendono anche al venerdì. E' questo che si vuole? Come dicevo occorre pensare a quale scuola e a quale organizzazione autonoma della stessa, poi le soluzioni possono essere discusse con più chiarezza ed obiettività.

Arno Kompatscher, Gemeindenverband

Die Diskussion hat gezeigt, dass es unterschiedliche Ansichten gibt. Aber in einem Punkt gibt es doch weitgehende Übereinstimmung: Wenn man unter Vereinheitlichung nicht die Entscheidung über Fünf oder Sechs-Tage-Woche, sondern eine einheitliche Regelung, was den Schulbeginn, das Schulende und die Ferien betrifft meint, ist die Mehrheit damit einverstanden, dass es einheitliche Regeln geben soll. Der Gemeindenverband, der die Dienste für die Schulen organisiert, ist eindeutig dafür, den Schulbeginn, das Schulende und die Ferien zu vereinheitlichen. Das würde die organisatorische Arbeit um einiges erleichtern, wie z.B. die Einrichtung von Mensen, die Organisation der Mobilität, unabhängig von der Fünf oder der Sechs-Tage-Woche. Für die Gemeinden ist es natürlich kostengünstiger, wenn der Nachmittagsunterricht weniger oft stattfindet. Der hier öfters gemachte Vorschlag, die Schule um eine Woche zu verlängern, kommt den Gemeinden finanziell und organisatorisch entgegen, weil die Schule in diesem Sinne schon organisiert ist und somit das Sommerloch um eine Woche verkürzt werden kann. Ein Anliegen der Gemeinden wäre es, vor allem in der Unterstufe, also Kindergarten, Grund- und Mittelschule, den Schulkalender zu vereinheitlichen. Für die Gemeinden wäre es schön, wenn es nicht öfters als einmal wöchentlich Nachmittagsunterricht gäbe, aber auch zwei Nachmittage sind organisierbar. Wichtig ist, dass alle gleichzeitig beginnen und gleichzeitig aufhören.

Stefano Fidenti, AGIL/CGIL

Parlare di calendario scolastico è certamente importante, l'argomento "tempo scuola" è complesso e implica una riflessione sulla qualità della vita scolastica. Dare risposte univoche sul calendario scolastico è piuttosto difficile. Sono comprensibili le esigenze delle famiglie che hanno più figli e che devono coordinare la loro organizzazione. Gli enti locali (Comuni e reti di Comuni) possono fare di più nel coordinamento tra le scuole, in particolare tra le scuole primarie e le scuole medie. Siamo molto scettici nei riguardi di una regola centralistica provinciale che detti oltre ai giorni di inizio e fine delle ferie anche i modelli di scuola che devono essere scelti. La scelta tra il modello dei 5 o dei 6 giorni compete alle singole scuole. Offerte diversificate servono a coprire esigenze diverse, visto che le famiglie non sono tutte uguali. La volontà di centralizzare la decisione è sbagliata. La legge sull'autonomia, che lascia queste scelte a chi è sul territorio e a chi deve organizzare l'offerta, è frutto di una decisione consapevole.

Specialmente nel secondo ciclo non ci siano molti spazi per allungare il calendario scolastico.

Ogni discussione sull'allungamento del calendario scolastico non può prescindere dal fatto che i carichi di lavoro sono già molto alti. In una situazione in cui i rinnovi contrattuali sono bloccati e il potere d'acquisto delle retribuzioni sta diminuendo ed è destinato a diminuire ulteriormente nei prossimi anni, non si può intervenire unilateralmente inasprando i carichi di lavoro, diminuendo i periodi di riposo e aumentando gli obblighi complessivi annui di insegnamento.

Gianluca Moggio, Gewerkschaft Landesbedienstete

La nostra preoccupazione è quella di una estensione del calendario scolastico. Veniamo da una esigenza consolidata nel corso degli anni che fa sì che nell'ambito del periodo di interruzione estiva dell'attività didattica, la scuola debba procedere alla pianificazione sul piano amministrativo dell'anno scolastico

Protokoll zur Anhörung „Vereinheitlichung des Schulkalenders“

successivo. Il personale ausiliario deve occuparsi delle pulizie generali e deve anche fare tutte le ferie perché in base agli accordi contrattuali possono fare le ferie solo durante l'interruzione del periodo scolastico. Il settore docente da noi rappresentato è sostanzialmente la scuola dell'infanzia e la scuola professionale. Per quanto riguarda la scuola dell'infanzia essa viene da un'esperienza consolidata su 5 giorni per cui grande novità non ci saranno se non quelle di rivedere il calendario scolastico nel corso dell'anno. Invece per quanto riguarda la scuola professionale proprio a fronte di un allungamento del calendario scolastico stiamo concludendo una contrattazione che prevede un carico di lavoro annuale per i docenti con un riferimento teorico alle 34 settimane che sarà uno strumento utile a tutela del personale scolastico in caso di un eventuale allungamento del calendario scolastico.

Mathias Brugger, Katholischer Familienverband Südtirols

Für den Katholischen Familienverband ist es wichtig, dass das Wohl des Kindes im Vordergrund steht, deshalb spricht er sich auch für eine Entlastung des Kindes in der Schule aus. Die Kinder werden schon jetzt mit dem Schulkalender bis an ihre Grenzen gefordert. Deshalb spricht man sich für eine Verkürzung der Sommerferien und eine Verlängerung des Schuljahres aus. Die Kinder sollen dadurch mehr Zeit für außerschulische Tätigkeiten haben (Sport, Musik, kirchliche Vereine). Eine Verkürzung der Sommerferien würde auch vielen Familien zugute kommen, vor allem in Bezug auf die Betreuung. Die Vereinheitlichung der schulfreien Tage in den verschiedenen Schulstufen wäre für die leichtere Organisation innerhalb der Familie ein Anliegen. Zum Thema Fünf oder Sechs-Tage-Woche möchte der Verband die Entscheidung den Experten überlassen.

Günther Burger, Amt für Personenverkehr

Zur Zeit werden fast 25.000 Schüler mit öffentlichen Linien und Sonderdiensten zu den Schulen transportiert. Seit die Schulautonomie mit den verschiedenen Unterrichtszeiten, dem Nachmittagsunterricht, den Wahlfächerangeboten in Kraft ist, ist die Organisation für den Schülertransport eine riesengroße Herausforderung. Für das Amt ist es deshalb wichtig, einen einheitlichen Schulkalender mit einheitlichen Ferienzeiten zu haben, da der Transport so optimaler organisiert werden kann. Die Diskussion der Fünf oder Sechs-Tage-Woche ist für das Amt neutral, aber ein einheitlicher Schulkalender und wenn es geht auch einheitliche Unterrichtszeiten—dazu gibt es einen Beschluss der Landesregierung von 2009—wäre für das Amt eine große Hilfe für die organisatorische Abwicklung. Deshalb fordert das Amt für Personenverkehr nicht nur einen einheitlichen Schulkalender, sondern auch einheitliche Unterrichtszeiten.

Irene Vieider, Institut für Musikerziehung in deutscher und ladinischer Sprache

Die Musikschulen des Landes sind Teil des Bildungssystems des Landes und bieten ihren Unterricht ergänzend zum Pflichtunterricht der anderen Landesschulen und der Schulen staatlicher Art an. Das bedeutet, dass sie bei der Stundenplanerstellung die Stundenpläne der SchülerInnen an den Kindergärten, Berufsschulen und Schulen staatlicher Art berücksichtigen müssen und ihn dann in den „unterrichtsfreien“ Zeiten anbieten müssen.

Aus der Sicht der Musikschulen sind die unterschiedlichen Stundenpläne der Schulen ein Vorteil. Wenn jetzt alle Schulen die Stundenpläne vereinheitlichten, also vom Kindergarten bis in die Oberschule, dann konzentriert sich der Musikschulunterricht in den späten Nachmittagsstunden bzw. an den Wochentagen Freitag und Samstag. Was die Zusammenarbeit betrifft, gibt es zwei Möglichkeiten: Man kann sich vorstellen, dass die Musikschule in die Schulen geht und dort ihren Unterricht anbietet, was zur Zeit auch schon teilweise im Kindergarten und in der Grundschule gemacht wird. Es ist aber sicher der kleinere Teil der Zusammenarbeit. Das größere Ausmaß wird sicher auf dem Anerkennungswege laufen, weil man sich auch schlecht vorstellen kann, dass Fachschulen—und Musikschulen sind solche Fachschulen—ihr Angebot auf ganz viele Unterrichtsorte ausdehnen können. Das Fachlehrersystem hat genau diese Auswirkung, dass man es zentralisieren muss, um es gut zu machen. Frau Dr. Vieider persönlich ist der Meinung, dass

Protokoll zur Anhörung „Vereinheitlichung des Schulkalenders“

Vergrößerung, Vereinheitlichung, Gleichschaltung und Zentralisierung Werte sind, aber die Vielfalt und Unterschiedlichkeit auch eine Qualität hat.

Renate Thöni, Konservatorium

Im Konservatorium beginnt das akademische Jahr im November und endet Ende Oktober. Neben den Universitätsstudiengängen des Trienniums und Bienniums existieren nach wie vor die Ausbildungskurse der sog. alten Studienordnung und die neuerdings eingerichteten vorakademischen Studiengänge (Vorbereitungskurse für das Triennium), in denen hauptsächlich Mittel- und Oberschüler inskribiert sind. D.h. man arbeitet mit verschiedenen Schultypen und Schulstufen, die bei der Koordinierung der Kurse zu berücksichtigen sind. Dabei stößt man vor allem deshalb auf große organisatorische Probleme, da die Schulen an verschiedenen Nachmittagen Unterricht haben. Dies bedeutet, dass man bei der Organisation der Kurse sehr flexibel sein muss; so werden verschiedene verpflichtende Nebenfächer (wie Theorie und Solfeggio, Musikgeschichte, Klavier Nebenfach, Harmonielehre) an verschiedenen Tagen angeboten, damit alle Studenten die Möglichkeit haben, diese auch zu besuchen.

Carlo Bosin, Unione sportiva dell'Alto Adige

Lo sport è organizzato a tutti livelli in funzione dell'orario scolastico. Si tiene conto in modo molto pesante dell'organizzazione scolastica e dell'orario scolastico, che tra l'altro è una necessità indiscutibile. Per quel che riguarda l'organizzazione e l'adozione dei cinque o sei giorni settimanali, le società sportive si trovano penalizzate, perché hanno a disposizione i ragazzi e le ragazze per poco tempo: cioè, ca., dalle 16.30 alle ore 19.00. Una fascia oraria che è ancora condizionata in inverno dalle ore di luce e dall'illuminazione degli impianti. A rimetterci in questo sistema sono i ragazzi più deboli, perché coloro che hanno passione praticano lo sport anche la sera dopo sei ore di scuola, mentre i primi che forse avrebbero più bisogno, sono portati a rinunciare. Se poi si arriverà a rivedere la distribuzione durante l'intero anno solare dei mesi di ferie estive tutto si può rimettere in discussione.

Günther Andergassen, Verband der Sportvereine Südtirols

Der Verband der Südtiroler Sportvereine begrüßt, dass die Maßnahme zur Vereinheitlichung des Schulkalenders erst ab dem Schuljahr 2012/2013 greift. Sport und Bewegung können einen wichtigen Beitrag für eine gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen leisten, auch für die Persönlichkeitsentwicklung. Es gibt bereits verschiedene Projekte, die in Zusammenarbeit mit den Schulen und den Sportvereinen durchgeführt werden, z.B. unter dem Motto „Durch Sport Schule stärken“.

Nach Absprache mit Vertretern der Schule, Schulführungskräften und den Vereinen soll ab Herbst 2011 ein Pilotprojekt durchgeführt werden, um die Zusammenarbeit zwischen Schule und Sportvereinen weiterzuentwickeln und das gegenseitige Vertrauen zu stärken.

Der VSS will hier die Gelegenheit nutzen, noch einmal die Forderung zu deponieren, dass auch die sportlichen Tätigkeiten im Rahmen der Wahlpflichtfächer anerkannt werden sollen. Mit einer Anerkennung derselben würde man einerseits den jungen Menschen entgegenkommen, andererseits viele Probleme im Zusammenhang mit der Einführung der Fünf-Tage-Woche lösen.

Mit der Verlängerung der Schulzeit hat der Verband der Sportvereine kein Problem, er glaubt aber nicht, dass damit das Problem der Fünf- oder Sechs-Tage-Woche gelöst werden kann. Der VSS plädiert dafür, die Belastung der Schülerinnen und Schüler zu reduzieren, indem die Anzahl der Unterrichtsstunden reduziert wird. Das wäre eine weitere wesentliche Voraussetzung für die Einführung der Fünf-Tage-Woche in der Mittel- und Oberschule.

Thomas Aichner, Wirtschaftsförderungsinstitut, Handelskammer Bozen

Hat für heute keine Stellungnahme vorbereitet, wird aber eine nachreichen.

Protokoll zur Anhörung „Vereinheitlichung des Schulkalenders“

Christine Staffler, Gewerkschaft der Landesbediensteten

Sie vertritt das Personal der Bildungsinstitutionen in der Landesverwaltung, d. h. den Kindergarten, die Berufsschule, die Musikinstitute, also die effektiven Landeseinrichtungen im Bildungsbereich. In allen drei Bildungsinstitutionen gibt es die Fünf-Tage-Woche. Man möchte die Fünf-Tage-Woche behalten, weil man damit sowohl im Kindergarten als auch im Berufsschulbereich inklusive Land- und Hauswirtschaftsschulen sehr gut zurechtkommt. Die Bedürfnisse der Familie werden im Kindergarten sehr stark abgedeckt. Frau Staffler denkt, dass es in diesem Bereich zum heutigen Ist-Zustand keine weitere Verbesserung brauche. Sie betrachtet die Fünf-Tage-Woche in diesem Sinne als ausbaufähig, auch auf andere Institutionen, sofern die nötigen Ressourcen vorhanden sind. Zu den Ferienzeiten Folgendes: im Berufsschulbereich und an den Musikinstituten sind diese den Oberschulen angepasst. Auch im Kindergarten gibt es heute schon Absprachen mit der Grundschule bzw. den Schulsprengeln. So gesehen ist hier bereits eine große Öffnung realisiert worden. Sollte jetzt diese Vereinheitlichung auch auf die Mittelschule übergehen, ist das für die Familien sicherlich von Vorteil.

Georg Sommerer, Hotelier- und Gastwirteverband

Dem Verband ist die Thematik der Ferienzeit ein Anliegen. Es sind vier Ferienwochen für das Schuljahr vorgesehen und die fallen zurzeit alle zwischen Weihnachten, Fasching und Ostern, also auf die Hochsaisonszeit. Wenn es gelingen würde, zumindest eine dieser vier Wochen auf den Herbst zu verlegen, würden wir die Situation ein bisschen entflechten und auch den vielen Familienunternehmen entgegenkommen, die im Gastgewerbe tätig sind, und ihren Mitarbeitern mit schulpflichtigen Kindern eine gemeinsame Ferienzeit ermöglichen.

Erich Achmüller, Katholischer Verband der Werktätigen

Der Verband der Werktätigen ist der Auffassung, dass eine Vereinheitlichung des Schulkalenders anzustreben ist. Das kommt vor allem Familien zugute, die Kinder in den verschiedenen Schulstufen haben. Auf diese Weise wird die Ferienplanung einfacher und die Wochenenden lassen sich leichter gestalten, was ein Anliegen der Familien sein muss. Diese Vereinheitlichung soll aber nicht zu einer Zunahme der Nachmittagsstunden führen, denn der Nachmittag soll – wie bereits Dr. Baur gesagt hat, möglichst den Kindern zur freien Gestaltung bleiben. Somit sollte die Befürchtung, dass weniger Zeit für ehrenamtliche Tätigkeit bleibt, nicht so begründet sein. Eine Verkürzung der Sommerpause hat zur Folge, dass der Lernprozess nicht so lange unterbrochen wird und bedeutet auch eine Entlastung für berufstätige Eltern, da weniger Betreuungszeit anfällt. Die Ganztagschule sollte als Möglichkeit vor allem für berufstätige Eltern weiterhin angeboten werden. Jedenfalls sollte aber im Falle der Fünf-Tage-Woche eine Betreuungsmöglichkeit für Kinder von berufstätigen Eltern geschaffen werden.

Luciano Nervo, Associazione cattolica lavoratori italiani

La preoccupazione principale per le ACLI è di riuscire a trovare elementi di conciliazione dei tempi fra il sostegno alle famiglie e il lavoro. Anche nella ricerca della soluzione della calendarizzazione su cinque o sei giorni, ci rendiamo conto che non è facile poter tornare indietro nel momento in cui viene operata o è già stata operata una scelta di cinque giorni. In ogni caso per noi è importante avere una calendarizzazione certa con la quale le famiglie possano avere momenti di sicurezza sull'inizio e sul termine delle lezioni, sull'offerta formativa in generale e sulla possibilità di frequentare le offerte aggiuntive e complementari (ad.es. attività sportive). Riguardo alla questione dell'immigrazione e dell'integrazione bisogna avere una giusta attenzione nel momento in cui le diverse classi e i diversi orari scolastici si devono conciliare con la partecipazione a queste nuove realtà.

Francesco Magno, Nucleo per la valutazione del sistema scolastico (scuola italiana)

Vorrei riuscire a fare una sintesi tra le variabili che sono state espresse. Vi è una fortissima divaricazione tra problematiche nelle sedi dei maggiori centri della provincia, problemi di traffico, problemi di scelta dei

Protokoll zur Anhörung „Vereinheitlichung des Schulkalenders“

negozianti con le variabili che riguardano la periferia. E' opportuno ricordare che noi abbiamo scuole comprensive e pluricomprensive all'interno delle quali l'adozione di calendari, di orari scolastici e di aree di progetto differenziate, produrrebbe - e produce comunque - complicazioni. Notiamo che nella legge sull'autonomia scolastica quelle possibilità che sono date dalla modularità interna delle lezioni, dalla possibilità di diversificazione degli alunni in gruppi verticali o orizzontali devono essere salvaguardate, in quanto peculiarità dell'autonomia scolastica. Anche se ci troviamo in un periodo in cui vi sono varie forme di nuove esperienze scolastiche date dalle riforme dei cicli - la legge nr. 12/2000 rimane la legge che per la scuola attiva offre in particolare le maggiori possibilità di progettazione interna. È stato interessante, in questa sede, trattare sia il calendario scolastico sia l'orario delle lezioni in maniera non separata. Il calendario scolastico e l'orario scolastico devono essere trattati congiuntamente per offrire alle scuole quegli spazi di progetto che permettono ampio respiro all'autonomia della singola scuola.

Franz Hilpold, Deutsche Dienststelle für Evaluation

Die Mitglieder der Dienststelle für Evaluation haben festgestellt, dass diejenigen, die die Fünf-Tage-Woche noch nicht haben, mit der Einführung eher zurückhaltend sind. Wo die Fünf-Tage-Woche bereits besteht, will man nicht mehr zurück, vor allem dort, wo es gelungen ist, zwischen einer guten Verteilung des Nachmittagsunterrichtes und einer nicht zu langen Vormittagsunterrichtszeit eine Balance zu finden. Diese Detaillösungen tragen dazu bei, dass die Modelle für die Schüler besser ertragbar sind. Mit einer Vereinheitlichung sollte man zurückhaltend sein, weil Lösungen oft vor Ort besser an die Situation angepasst werden können, als wenn man alles einheitlich organisiert. Zum Thema Fünf oder Sechs-Tage-Woche, oder wieviele Nachmittage eingeführt werden sollen, sollte man—so die breite Mehrheit—bei der Autonomie der Schulen bleiben.

Werner Sporer, Gewerkschaft der Schulführungskräfte

Die Gewerkschaft der Schulführungskräfte begrüßt grundsätzlich die Vereinheitlichung des Schulkalenders, da sie mehr Vorteile als Nachteile darin sieht. Die Gründe sind schon mehrfach erwähnt worden, nicht zuletzt die Organisation der Schüler, der Schülertransport und anderes mehr. Was die Verlängerung des Schuljahres betrifft, sagt sie grundsätzlich nicht nein, auch wenn es in der Oberschule eher problematisch ist. Da gibt es aufgrund der Ergänzungs-, Nachholprüfungen und der Maturaprüfung nicht viel Spielraum für die Streckung des Schuljahres, um die Unterrichtsbelastung zu verringern. Frau Direktor Rieder hat die Problematik bereits ausführlichst aufgezeigt. Zur Thematik Fünf oder Sechs-Tage-Woche gehen die Meinungen auch unter den Kollegen auseinander, auch wenn eine immer größere Zustimmung zur Fünf-Tage-Woche festzustellen ist.

Der Nachmittagsunterricht ist im Oberschulbereich sowieso nicht zu vermeiden, auch aufgrund der neuen Regelung der viereinhalb Stunden in den Rahmenrichtlinien, das heißt wenn wir nicht das Schuljahr strecken, muss es eine Verlagerung in den Nachmittag hineingeben. Es sind hier verschiedene Modelle zu studieren, Stichwort „sanftes Ganztagsmodell“. Warum kann man nicht daran denken, z.B. täglich Nachmittagsunterricht aber nur bis 15.00 Uhr durchzuführen? Natürlich erfordert dies eine Betreuung während der Mittagszeit, einen Mensadienst und didaktische Veränderungen: Zurückhaltung bei den Hausaufgaben, die Möglichkeit für die Schüler gemeinsame Lernbereiche zu schaffen, Stichwort „Lebensraum Schule“, denn nur so macht dies alles einen Sinn.

Rosmarie Crazzolaro, Ladinisches Schulinspektorat

Es ist letztendlich nicht so wichtig, ob die Fünf oder Sechs-Tage-Woche besteht. Man muss an das Modell glauben, das man hat. In beiden Systemen kann man in der Schule einen guten Lebensraum bieten. So hat die Kunstschule in St. Ulrich mit 41 Wochenstunden und mit der Fünf-Tage-Woche einen guten Lebensraum anzubieten. Da die Diskussion sehr kontrovers ist, soll die Politik entscheiden, welches Modell besser geeignet ist.

Protokoll zur Anhörung „Vereinheitlichung des Schulkalenders“

Anschließend ergreift die Landesrätin das Wort und teilt den Anwesenden mit, dass man versucht, in der Berufsschule von den derzeitigen 40 oder 41 Wochenstunden auf 36 Wochenstunden zurückzugehen. Dies im Sinne dessen, was Eltern und Jugendliche heute gesagt haben. Natürlich wird es diesbezüglich noch eine lange Diskussion geben.

Die Landesrätin ersucht die Anwesenden, ihre schriftlichen Stellungnahmen dem Amt für Schulverwaltung zukommen zu lassen, die dann dem Protokoll beigefügt werden.

Was das weitere Vorgehen betrifft wird nun eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die bis August mehrere Modelle vorbereiten soll, damit im Frühherbst darüber diskutiert werden kann. Die Landesrätin bedankt sich bei allen für die Geduld und die Ausdauer und lässt alle wissen, dass Meinungen und Stellungnahmen jederzeit willkommen sind.

Anlagen:

Statement von Prof. Dr. Siegfried Baur

Ausführungen von Amtsdirektor Dr. Wolfgang Oberparleiter

Anwesenheitsliste

Für das Protokoll

Evi Chizzali